

# Dem idealen Bauholz auf der Spur

**RÜDELSWIL** Holz ist nicht gleich Holz. Stefan Beer und Urs Oberbach untersuchen wissenschaftlich, wie Fichte und Tanne trocken müssen, damit sie sich als Bauholz besonders gut eignen.

Am Waldrand steht eine grosse, ebenmässige Fichte. Sie ist gut geeignet, als Bauholz genutzt zu werden. Auf was es beim Bäume-fällen ankommt, war den Zimmerleuten schon vor Jahrhunderten bekannt. Auch wurde von Generation zu Generation weitergegeben, dass der Mond oder die Jahreszeit einen Einfluss haben auf die Qualität von Bauholz. Die Tradition besagt, dass man Mondholz – Bäume, die bei abnehmendem Mond und um den kürzesten Tag herum gefällt wurden – anschliessend eine Weile mit Ästen liegen lassen soll.

## Warum? Weshalb?

Diese Erfahrung aus alten Bräuchen und Bauernregeln hat in jüngerer Zeit Testreihen über den optimalen Fällzeitpunkt ausgelöst. In einer Forschungsarbeit der Berner Fachhochschule konnte der Einfluss des Mondes bezüglich Wasserverlust, Biegefähigkeit und Wasseraufnahme des Bauholzes bereits nachgewiesen werden. Nun wollen der junge Rüderswiler Stefan Beer und sein Studienkollege Urs Oberbach herausfinden, welchen Einfluss es auf die Holzigenschaften hat, wenn die Äste nach dem Fällen einer Tanne oder einer Fichte während des Trocknungsprozesses am Stamm belassen werden.

## Mit und ohne Krone

Am 19. November haben Stefan Beer und Urs Oberbach 24 Bäume gefällt. Dieser Tag war zusammen mit Professor Dr. Ernst Zürcher, dem Fachlehrer der Holzingenieurschule Biel, als optimaler Zeitpunkt festgelegt worden. Zwölf Tannen und zwölf Fichten liegen nun am Boden. Je sechs Bäume pro Art behalten ihre Baumkrone, die andern sechs wurden entastet und ohne Krone liegen gelassen. Untersucht wird nun, welchen Einfluss das Belassen der Krone am Baum auf den Trocknungsverlauf des Holzes hat. Auch das Biegeverhalten wird getestet und registriert. Je weniger das Holz nachgibt, umso stabiler ist es im verbauten Zustand.

## Die Testphase läuft

Am Fälltag haben die angehenden Holzingenieure von jedem



Und jetzt? Entasten oder nicht? Eine wissenschaftliche Untersuchung soll zeigen, wie das Holz besser trocknet.

Bilder zvg



Der angehende Holzingenieur Stefan Beer will genau wissen, wie sich die Holzstämmen nach dem Fällen verhalten.

Baumstamm Proberiegel entnommen. Je zwei drei Zentimeter dicke und sechs Zentimeter lange Quader wurden aus dem Kern und dem Splint, der äusseren Schicht des Stammes, entnommen und vakuumiert in die Holzfachschule transportiert. Dort wurden sie gewogen und das Volumen genau registriert. Jetzt

trocknen die Würfel in einen Raum mit konstanter Temperatur von 23 Grad Celsius und 50 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit. Alle zwei Monate entnehmen Beer und Oberbach von den liegen gebliebenen Bäumen neue Proberiegel, die sie wiegen, testen und zur weiteren Trocknung lagern. Für die letzte Entnahme



Regelmässig werden den gefällten Stämmen Proben entnommen.

wurde das Datum vom 15. März 2014 festgesetzt.

Zudem wurden je zwei Fichten und Tannen mit und ohne Krone zu Brettern zersägt, anhand deren das Trocknungsverhalten ebenfalls untersucht wird. Gleiches geschieht später mit den Bäumen, die zwei und vier Monate im Wald lagen.

Im Emmental mit den baumbewachsenen sanften Hügeln ist Stefan Beer aufgewachsen. Als Sohn eines Zimmermanns kam er als Kind schon mit den vielen Verwendungszwecken von Holz in Berührung und war allgemein von Bäumen fasziniert. Kein Wunder deshalb, dass er ebenfalls diesen Beruf erlernt hat und nun mitten in der Weiterbildung zum Holzbauingenieur steht. Im eigenen Wald bei Mütznberg ob Rüderswil hat er zusammen mit Urs Oberbach die Bäume gefällt. Schliesslich soll das gewonnene Bauholz aus den 24 Bäumen im Emmental bleiben. Bereits im nächsten Jahr wird die auf Minergiebauten spezialisierte Firma Beer Holzbau AG das Mondholz in Ranflüh einsetzen.

Auch am Bauobjekt selber kann später ersichtlich werden, ob sich die unterschiedliche Lagerung auswirkt. Ob sie einen bleibenden Einfluss haben wird auf das Schwinden und Quellen des Holzes und eventuell auch darauf, wie sich seine Farbe ob der Witterung entwickeln wird.

Christine Schlüchter/sfg

## Erfolg für OP-Zentrum

**BURGDORF** «Als einziges Operationszentrum in der Schweiz wurde das Operationszentrum Burgdorf in die Liste der Vertragspartner der Helsana für die neue Pflegezusatzversicherung Primeo aufgenommen.» Dies teilt das Zentrum mit. Es sei neben renommierten Spitälern wie der Lindenhof- oder Hirslanden-Guppe aufgenommen worden. Helsana wolle mit dieser Zusatzversicherung anspruchsvollen Patientinnen und Patienten auch bei ambulanten Behandlungen freie Arztwahl, direkten Zugang zum Spezialisten und weitere Zusatzleistungen bieten. *pd*

## Wir gratulieren

### HEIMISWIL

Morgen Sonntag feiert im Niederdorf **Vreni Müller** ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin führt den Haushalt, freut sich über Besuche ihrer Enkelkinder und greift nicht selten zur Lismete. Zudem nimmt sie gerne an den Seniorenferien teil. *cs*

### LANGNAU

An der Oberen Beichenstrasse kann heute Samstag **Lina Mürger-Juon** Geburtstag feiern. Sie wird 90 Jahre alt. *pd*

### RÜEGSAU/BURGDORF

Heute feiert **Gertrud Stalder-Rutschi** im Alterspflegeheim am Einschlagweg in Burgdorf ihren 90. Geburtstag. Sie habe sich gut eingelebt, sagt die Jubilarin, die erst vor kurzem vom Ober Binzberg, Rüegsau, ins Altersheim gezogen ist. *eph*

### TRUB/FANKHAUS

**Hanni Zürcher-Jakob** kann heute Samstag ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist auf dem Dählenboden in Fankhaus daheim. *pd*

### WYNIGEN

Am vergangenen Donnerstag feierte **Fritz Zimmermann** an der Kappelenstrasse Geburtstag. Er wurde 80 Jahre alt. *hrw*

### WYNIGEN

Im Kreise seiner Familie feiert heute Samstag auf dem Mistelberg **Johann Widmer** seinen 90. Geburtstag. *hrw*

Wir gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich und wünschen allseits alles Gute im neuen Lebensjahr.

## Unser Beileid

### HETTISWIL

#### Walter Buri

Walter Buri kam 1933 in Hettiswil zur Welt. Seine Kindheit verbrachte er mit fünf Geschwistern. Seine Wanderjahre als Maurer führten ihn nach Zürich, ins Bündnerland und zum Stollenbau am Grimselpass. 1960 heiratete er Ruth Rindlisbacher. Die beiden wurden im Laufe der Jahre Eltern von drei Kindern. Die junge Familie wohnte wieder in Hettiswil. Als Walter Buri 60 Jahre alt war, ging die Firma, in der er angestellt war, Konkurs. Er hatte das Glück, dass er in der Baufirma seines Sohnes die restlichen Berufsjahre verbringen konnte. Walter Buri hat sich sehr für seine Familie engagiert. In all den Jahren war er in seiner Freizeit zudem aktives Mitglied des Platzgerklubs Hettiswil.

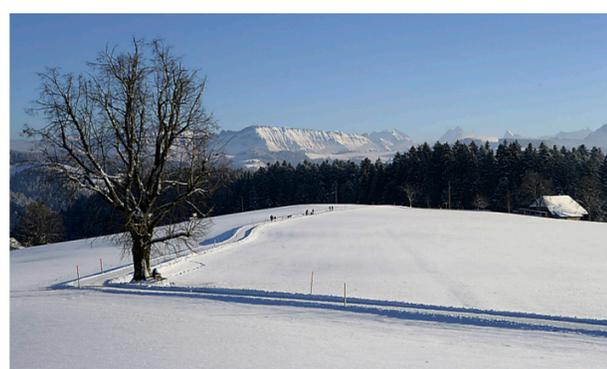
Nach der Pensionierung von Walter Buri schmiedete das Ehepaar Pläne für Reisen. Doch sollte es anders kommen. Im Jahr 2000 starb seine Frau nach kurzer Krankheit. Er konnte sich von diesem Verlust erholen, nicht zuletzt dank der tiefen Beziehung zu seinen fünf Grosskindern, die immer wieder gerne zu ihm zu Besuch kamen. Mit der Zeit zeigten sich bei Walter Buri auch gesundheitliche Probleme, so hatte er Mühe beim Atmen. Mithilfe der SpiteX konnte er lange in seiner Wohnung bleiben. Dann musste er nach einer schweren Infektion ins Spital eingewiesen werden. Da er nun auf Pflege rund um die Uhr angewiesen war, zog er in ein Altersheim nach Burgdorf. Seine Lebensflamme wurde immer schwächer, und sein letzter

Wunsch, sein Urgrosskind zu sehen, ging in Erfüllung. Kurz nach seinem 80. Geburtstag verschlechterte sich sein Zustand, sodass der Tod für ihn eine Erlösung war. *sbi*

### RÜEGSAU/BÄRAU

#### Hansruedi Lüthi

Hansruedi Lüthi wurde 1930 in Langnau geboren. Bereits als 12-Jähriger verlor er und seine Geschwister die Mutter. Es war Kriegszeit, der Vater im Aktivdienst und niemand da für die Kinder. Der Junge kam zusammen mit seiner Schwester ins Kinderheim Lerchenbühl in Burgdorf, wo er bis zum Ende der Schulzeit blieb. Anschliessend suchte er sich Arbeit in der Landwirtschaft. Bei Flückigers in Rüegsau fand er nicht nur eine Stelle, sondern auch ein zweites



Winterlandschaft auf Langenegg.

Hans Wüthrich

Zuhause. Ein schwerer Unfall beim Holzen veränderte sein Leben drastisch: Als Querschnittgelähmter lebte er nun seit 1973 in der Heimstätte Bärau. Er hat nicht mit seinem Schicksal,

sondern wandte sich neuen Sachen zu. Beim Schneiden konnte er sich ausleben, entstanden doch unter seinen geschickten Händen unzählige Kühe, Pferde und viele weitere Holzfiguren.

Er lernte aber auch schwimmen, trainierte seine Muskeln und nahm an Rollstuhlfahrerrennen teil. Über Generationen hinweg blieben die guten Kontakte zu seiner einstigen Arbeitgeberfamilie in Rüegsau erhalten. Viele Jahre teilte Hansruedi Lüthi in der Heimstätte sein Zimmer mit Karl Wüthrich. Dessen Tod vor einem Jahr beschäftigte ihn sehr. Hansruedi Lüthi nahm auch das Schwinden seiner eigenen Kräfte wahr, mochte aber nicht darüber sprechen. Seinen letzten Abend verbrachte er im kameradschaftlichen Kreis der Schwinger. Dieser Sport hatte ihn zeitlebens interessiert. Das Schlussessen der Schwinger in Trub wurde nun also zugleich Hansruedi Lüthi's letzter Lebensabend; einen Tag später starb er in seinem Zimmer in Bärau. *eph*